

tenwald, diesmal unterbrochen von den Orten Oberpfannenstiel und Bernsdorf. Links drüben über'm Wald ist auch der Lössnitzer Bahnhof sichtbar.

Wenige Schritt hinter der Brünlasschenke thut sich ein neues, nicht minder schönes Bild auf. Schneeberg selbst bildet den Mittelpunkt davon und leuchtet gar stolz mit seinem neuerbauten schlossähnlichen Seminar herüber. Unten im Grunde drängt sich das stattliche Schlema zusammen; darüber zieht sich wieder der ernste Hochforst über dem Schicken und Schafberg dahin, unten quer vor das Schlemathal lagern sich der Mäuselberg, der Mehltheuer und der Huberg mit der schönburg'schen Wäldern, die zum Theil noch mit Buchen bestanden sind.

Gleich beim Eintritt in die Stadt zeigt sich **Schneeberg** sofort als echte Bergstadt. Von allen Seiten erklingen die wohlbekanntenen Bergglöckchen von den Halden herab und hie und da rollt eine kleine Steinlawine an den Abhängen nieder, die eben auf dem Hund erst aus der Tiefe gefördert wurde. Ein Sprüchwort sagt: „Mit Geld kann man Berge versetzen“, hier aber versetzt man Berge im Drange nach Geld.

Am Stangenberg zieht sich eine Gasse herab, durch die wir den Weg nach dem Marktplatz abkürzen.

Alte Bürgerhäuser, reich mit Ornamenten geschmückt, sind redende Zeugen, dass Schneeberg einst bessere Tage gesehen; der Silbersegen ist eben sehr dünn geworden, gediegene Blöcke von 4—5 Centner Schwere wollen sich gar nicht mehr zeigen, wie ehemals, und der Bergmann begnügt sich mit Wismuth und dem einst verachteten Kobalt. Die Aussicht vom Rathhausthurm ist überraschend schön, wir empfehlen dringend seine Besteigung, er steht mitten auf dem Schneeberg, um den sich die freundliche Stadt gelagert. Der Kirchthurm, der sich auch auf dem Berggipfel erhebt, ist noch etwas höher, doch fanden wir den Eingang verschlossen, ebenso die Kirche, die sehr interessant sein soll.

Hôtels von gutem Ruf finden sich mehrere in Schneeberg, auch die Bewirthung im Rathskeller ist gut.

Wir gehen am Bahnhof vorüber nach Neustädtel und wenden uns am Ende dieses Ortes rechts ab von der Strasse, um den Filzteich zu schauen, der wohl werth ist, dass wir seinetwegen ein Viertelstündchen von der geraden Strasse nach Bockau abweichen. Man frage nach dem